



GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE BEGEGNUNG
IN OBERSCHWABEN e.V. (CJB)

Vorläufiges Halbjahresprogramm 2023 (Stand: 22.1.2023)

Änderungen sind auf Grund besonderer Umstände möglich.

Bitte schauen Sie in unsere Website: www.cjb-rv.de

Unsere Veranstaltungen finden in der Regel montags um 19.00 Uhr im Evangelischen Matthäus-Gemeindehaus, Weinbergstr. 12, 88214 Ravensburg, statt.

Veranstaltungen an anderen Orten oder mit anderer Anfangszeit sind rot markiert.

<p>24. Januar 19:00 Uhr Theater Ravensburg</p>	<p>Kooperationsveranstaltung mit dem Kulturrat der Stadt Ravensburg zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus</p> <p>„Ich bin Traute Mainzer“ Ein dokumentarisches Spiel über Gertrud Mainzer von Wolfgang Schukraft</p> <p>Eintritt frei Eine Pause</p> <p>Traute Mainzer wurde als Jüdin von den Nazis verfolgt, versteckte sich in Amsterdam, schmuggelte sich ins KZ, als ihre Kinder dorthin deportiert worden waren, um sie zu schützen, und überlebte schließlich das KZ Bergen-Belsen. Nach dem Krieg führte sie ihr Weg in die USA. Für Traute Mainzer waren nicht die Schrecken der Lager Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns, sondern die Erkenntnisse daraus, die sie (in New York) zu einer richtungsweisenden Familienrichterin werden ließen. In einem eindringlichen Rollenspiel holt das Theaterstück die Lebenserinnerungen einer mutigen und engagierten Zeitzeugin auf die Bühne und ermöglicht so eine unmittelbare Begegnung mit dieser außergewöhnlichen Frau.</p> <p>Ein politisches und historisches Zeitzeugnis, das menschlich bewegend vom Glück des Überlebens (der ganzen Familie) erzählt.</p>
<p>25. Januar 9:30 Uhr</p>	<p>Schulvorführung</p>
<p>Sonntag 29. Januar 19:00 Uhr</p>	<p>Zoom-Veranstaltung in Kooperation mit der keb Friedrichshafen</p> <p>Zum 100. Geburtstag von Pinchas Lapide Lesung und Diskussion mit Dr. Yuval Lapide über die Verständigung von Christen und Juden</p> <p>Bis in unsere Zeit sorgten Übersetzungsfehler in der christlichen Bibel für Missverständnisse und Fehldeutungen und hatten so Anteil an der Entstehung des abendländischen Antisemitismus.</p> <p>Pinchas Lapide, einer der großen Brückenbauer zwischen Juden und Christen, dem Staat Israel und der Bundesrepublik Deutschland, veröffentlichte zahlreiche Werke zu Fragen der Übersetzung des Neuen Testaments und zum jüdisch-christlichen Dialog. 1993 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.</p> <p>Zu seinem 100. Geburtstag hat sein Sohn, der Religionswissenschaftler Yuval Lapide, die wichtigsten Texte von Pinchas Lapide zur Deutung Jesu als jüdischen Rabbi und Propheten neu herausgegeben. In einem Online-Vortrag erzählt er live aus Israel von seinem Vater und gibt Einblicke in die Bücher der Bibel aus jüdischer Sicht. Sie werden nach diesem Abend bekannte Bibeltexte mit neuen Augen lesen.</p> <p>(Forts. S. 2)</p>

	<p>Anmeldung: bei der keb FN; der direkte Link zur Anmeldung: https://keb-fn.de/index.php?Page_ID=28&ICWO_course_theme_id=7&ICWO_course_id=4987&ICWO_Course_Map=true#course_id4987</p> <p>Unkostenbeitrag: 7 €</p>
<p>27. Februar 19:00 Uhr</p>	<p>Vortrag Prof. Dr. Dominique Bourel (Potsdam), Von Moses Mendelssohn zu Martin Buber – eine Geschichte der deutsch-jüdischen Aufklärung und Toleranz</p> <p>Moses Mendelssohn, Gotthold Ephraim Lessing, Immanuel Kant, Martin Buber – sie alle haben je eigene und auch aufeinander bezogene Formen einer modernen Aufklärung und Toleranz entwickelt. Im ersten Quartal des 21. Jahrhunderts lohnt es sich, ihre philosophischen und theologischen Akzente im Spiegel unserer modernen Gesellschaft zu beleuchten. Professor Bourel wird auf dem Hintergrund seiner französischen Herkunft und seines internationalen beruflichen Diskurses entsprechende Impulse geben, die im anschließenden Gespräch vertieft werden können.</p>
<p>27. März 19:00 Uhr</p>	<p>Film und Vortrag mit Musikbeispielen Prof. Dr. Kolja Lessing (Würzburg), Ferne Klänge – auf den Spuren verschollener jüdischer Musik des 20. Jahrhunderts</p> <p>Seit vielen Jahren erforscht Kolja Lessing, Professor für Violine an der Stuttgarter Musikhochschule, die Biografien von jüdischen Musikern, die im Berlin der 1920er Jahre Komposition studierten. Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, wurden viele junge jüdische Musiker in die Emigration gezwungen. Lessing spürt in seinem Dokumentarfilm die vergessenen Komponisten auf und präsentiert anschließend ihre Werke mit Violine und Piano. Er spricht in seinem Film über die Musik und ihre Schöpfer, interviewt die Künstler, beschreibt Lebenswege, erzählt Geschichten von Flucht und Exil. Der Film beginnt in Berlin, bewegt sich weiter nach Osteuropa und endet in Israel, das so manchem Komponisten eine neue Heimat bot – eine Reise in eine musikalische Welt voller Kraft, Vielfalt, Modernität und Schönheit.</p>
<p>17. April 19:00 Uhr</p> <p>VHS Ravensburg, Geschäftsstelle Gartenstraße 33 88212 RV</p> <p>Raum 001</p>	<p><i>Kooperationsveranstaltung mit der VHS Ravensburg</i></p> <p>Buchpräsentation, Autobiographische Lesung Ruth Frenk (Konstanz), „Bei uns war alles ganz normal.“ Memoiren einer niederländisch-jüdischen Sängerin in Deutschland</p> <p>Ruth Frenk, seit 30 Jahren Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bodensee-Region, erzählt in ihren Memoiren die Geschichte ihrer jüdischen Familie in der Nazizeit. Sie wurde 1946 als Tochter niederländisch-jüdischer Bergen-Belsen-Überlebender in Rotterdam geboren, lebte in Amsterdam, Genf, New York und seit 1974 in Konstanz. Sie gehört der zweiten Generation von Shoa-Überlebenden an und engagiert sich öffentlichkeitswirksam für dieses Thema. Mit ihren Erinnerungen hofft sie, anderen den Mut zu geben, auch mit einem schwierigen Start ihre Mitte zu finden und von dort ihr Leben zu bewältigen. Als Sängerin und Gesangspädagogin gestaltet sie immer wieder sehr erfolgreiche Programme mit jüdischen Liedern und Chansons.</p> <p>Ruth Frenk wird aus ihrem Buch „Bei uns war alles ganz normal“ lesen und auch Bilder und Filmsequenzen zeigen.</p> <p>Kursnummer: 231.0101000.1 Anmeldeschluss 10.4.023 Unkostenbeitrag 5.- €</p>

<p>24. April 19:00 Uhr</p>	<p>Vortrag Rabbiner Avraham Yitzchack Radbil (Konstanz), „Was machen Sie eigentlich den ganzen Tag, Herr Rabbiner?“ Aus dem Alltag eines Rabbiners in Deutschland Haben Sie Fragen an den Rabbiner, die Sie immer schon einmal stellen wollten? Schicken Sie uns Ihre Fragen, und wir leiten sie vor dem Vortrag an Herrn Radbil weiter.</p>
<p>Im Mai Orte (?)</p>	<p>Zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 plant das Netzwerk „Erinnern für die Zukunft – gegen Antisemitismus im Schussental“ im Mai eine Reihe von Aktionen, Vorträgen und Veranstaltungen in der Region. Auch die CJB wird sich beteiligen. Bitte verfolgen Sie die Ankündigungen in der Presse und in den Medien. Wir werden Sie auch über unseren Newsletter und unsere Website (www.cjb-rv.de) auf dem Laufenden halten.</p>
<p>17. Juni ganztägig</p>	<p>Exkursion nach Laupheim 1724 siedelten sich mehrere jüdische Familien aus Illereichen und Buchau in Laupheim an. Als Judensiedlung entstand auf dem im Nordosten Laupheims gelegenen <i>Judenberg</i> ein vom Marktflecken abgesondertes, nahezu rechteckiges Ghetto. In einem der von der Herrschaft zur Verfügung gestellten Haus wurde ein erster Betsaal eingerichtet, im Nordosten der Siedlung ein jüdischer Friedhof angelegt. Seit 1771 gab es auf dem <i>Judenberg</i> eine Synagoge, die 1822 durch einen Neubau ersetzt wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts war das jüdische Laupheim die größte jüdische Gemeinde im damaligen Königreich Württemberg. Im Zuge der Judenverfolgung während der Zeit des Nationalsozialismus wurde die Gemeinde ausgelöscht. Das Laupheimer <i>Museum zur Geschichte von Juden und Christen</i> im Schloss Großlaupheim vermittelt auf einmalige Weise die Geschichte der Beziehungen von christlicher Mehrheit und jüdischer Minderheit. Auf drei Etagen mit 800 Quadratmetern wird die Entwicklung der christlich-jüdischen Koexistenz inszeniert. Wegen Umbaus ist das Museum zum Teil geschlossen. Wir beschränken uns auf ausgewählte Abteilungen. Schwerpunkte unserer Exkursion sind der Besuch des jüdischen Friedhofs mit seinen 1000 Grabsteinen, des ehemaligen Leichenhauses (Tahara-Haus) und des Museums zur Geschichte von Juden und Christen.</p>
<p>10. Juli 19:00 Uhr</p>	<p>Story-Telling-Concert Uwe von Seltmann, „S’brent!“ Mordechai Gebirtig – Vater des jiddischen Liedes Live-Musik zu den Gedichten Gebirtigs mit dem Duo: „alb.goy - klezmer songs & stories“ (Albert Kunze und Kristina Sary)</p> <p>Mit seinen Liedern verlieh der jiddische Dichter und Musiker Mordechai Gebirtig den Jüdinnen und Juden Osteuropas eine poetische Stimme. Gebirtig wurde 1942 von den Nationalsozialisten ermordet. Doch rund 170 seiner Gedichte und Lieder haben die Shoa überlebt. Bis heute werden sie als Zeugnis jüdisch-europäischer Kultur gesungen und interpretiert. Gebirtigs bekanntestes Lied „S’brent“ war während der NS-Herrschaft die inoffizielle Hymne jüdischer Widerstandskämpfer und wird heute in Israel zum Holocaust-Gedenktag angestimmt.</p> <p>Als Grundlage des Abends dient die erste deutschsprachige Biographie Mordechai Gebirtigs „S’brent“ von Uwe von Seltmann – eine Pionierarbeit und ein Buch gegen das Vergessen. Auf der Basis von Archivrecherchen in Europa, Israel und den USA erzählt der Autor vom Leben und Werk des Krakauer Poeten. Viele Lieder Gebirtigs wurden für diese Biographie erstmals ins Deutsche übertragen.</p> <p>Das Duo Kristina Sary und Albert Kunze interpretiert Gebirtigs Lieder kongenial und nimmt die Zuhörer mit auf eine musikalische und literarische „Reise ins Jiddischland“.</p>
<p>August</p>	<p>Keine Veranstaltung</p>

Die CJB Oberschwaben hat in fast zweijähriger Arbeit einen Dokumentarfilm über 600 Jahre Judentum in Buchau produziert.

Titel: „Jüdisches Leben am Federsee. Eine Spurensuche“.

Über Zeit und Ort der Premiere werden wir Sie rechtzeitig informieren.